

LUCERNE FESTIVAL



FORWARD 2026



20. - 22.11.

Echoes of
Schumann

Programm
deutsch



**LUCERNE
FESTIVAL**

LUCERNE FESTIVAL DIGITAL

Vor, während und nach den Festivals begeistern wir unser Publikum online mit Videos, Podcasts, Blogs, Playlists, Konzert-Streams und vielem mehr.



lucernefestival.ch/magazin

WILLKOMMEN ZU LUCERNE FESTIVAL FORWARD!



Sebastian Nordmann
Intendant Lucerne Festival

Einer meiner ersten Wege als Intendant von Lucerne Festival führte mich zu Jörg Widmann, dem fantastischen Musiker, Komponisten und Kurator. Ihm wollte ich die Leitung der Lucerne Festival Academy anvertrauen, in der Nachfolge seines Lehrers Wolfgang Rihm. Ich wüsste für diese herausfordernde Aufgabe keinen Besseren als Jörg! Er verfügt über ein enormes musik-historisches Wissen und hat die Grösse, ganz unabhängig von seiner eigenen Kompositionsästhetik eine Vielfalt von Stilarten zu präsentieren und zu spiegeln, was sich in der Szene der neuen Musik gerade tut.

Jörg Widmann wird im November 2026 auch unser verlängertes Wochenende mit zeitgenössischer Musik leiten, Lucerne Festival Forward. Schnell waren wir uns einig, das bisherige Format weiterzuentwickeln und neue Akzente zu setzen. Erstmals werden wir ein Konzert im akustisch hervorragenden Kammermusiksaal Vitznau veranstalten: Dort wird Jörg Widmann gemeinsam mit dem Pianisten András Schiff und dem Bratschisten Antoine Tamestit auftreten. Auch den Konzertsaal im KKL Luzern werden wir teilweise anders als gewohnt bespielen. In Johanna Summers Late Night etwa sitzt das Publikum mit auf der Bühne sowie auf der Orgelempore – ein besonders intimes Setting. Ausserdem können Sie Jörg Widmann, den glänzenden Vermittler, bei einer Lecture am Klavier erleben: Um Robert Schumann und seine Ausstrahlung auf die neue Musik wird es gehen, mit vielen Musikbeispielen.

Und damit wären wir bei der programmatischen Idee: «Echoes of Schumann» haben wir die Forward-Ausgabe 2026 benannt. Wir wollen die Brücke zwischen Alt und Neu schlagen, wollen zeigen, wie modern Schumann war und wie sehr die heutige Generation von ihm profitiert. Denn ohne Vergangenheit gibt es keine Zukunft.

Wir freuen uns auf Sie!

Sehr herzlich,

«ES GIBT KEINE ZUKUNFT OHNE HERKUNFT»

«Echoes of Schumann»: Jörg Widmann über sein erstes Forward-Festival



Jörg Widmann, seit diesem Jahr sind Sie Künstlerischer Leiter der Lucerne Festival Academy und verantworten auch das Herbst-Festival mit neuer Musik, Lucerne Festival Forward. Diesen Namen haben Sie beibehalten, ihn aber mit einem programmatischen Untertitel versehen: «Echoes of Schumann». Forward – der Zukunft zugewandt, Echoes – ein Nachhall: Wie geht das zusammen?

Jörg Widmann: Das schliesst sich nicht aus. Im Gegenteil: Es bedingt einander. Wenn ich etwa mit meinem Kollegen Helmut Lachenmann spreche, dann geht es natürlich um neue Entwicklungen in der

Musik, aber auch sehr viel um Schubert. Oder man denke an Arnold Schönberg, der die Musikgeschichte revolutioniert hat wie nur wenige, vielleicht sonst nur Beethoven: Schönberg war es immer wichtig zu betonen, dass er eigentlich nichts anderes mache als Johannes Brahms. Es geht also um die Frage, wo wir herkommen und wo es hingeht. Ist die Musik der Vergangenheit noch relevant für uns? Wie antworten wir Heutige auf das Bestehende? Das alles sind wichtige Fragen. Wie der Philosoph Odo Marquard so schön gesagt hat: Es gibt keine Zukunft ohne Herkunft.

Nun sind Sie nicht der Einzige, bei dem Robert Schumann widerhallt. Beim Forward-Festival kommen auch György Kurtág, Heinz Holliger, Christian Jost und Aribert Reimann mit ihren Schumann-Echos zu Gehör. Wie erklären Sie sich, dass gerade Schumann so stark auf uns heute ausstrahlt?

Ich denke, das hat mit dem Zerklüfteten und Zerrissenen seiner Musik zu tun: einmal himmelhoch jauchzend, dann zu Tode betrübt. Um es mit Charles Baudelaire zu sagen: Es schwebt der Abgrund über ihm. Dieses Abgründige macht Schumann nach wie vor so anziehend, weil es modern und einfach sehr, sehr heutig ist. Das habe ich auch in den Gesprächen mit Kurtág, Holliger und Jost gespürt, die sich allesamt mit Schumann ihr Leben lang beschäftigt haben.

Wie Sie selbst auch ... Schumannliebe haben Sie ein Stück genannt, das beim Festival aufgeführt wird. Aber grundsätzlich gefragt: Wann und wie fing Ihre «Schumannliebe» eigentlich an?

Ich habe mich in Schumanns Musik verliebt, als ich vielleicht elf oder zwölf Jahre alt war. Damals hatte ich einen wunderbaren argentinischen Klarinettenlehrer, Raul Alvarelos, der mit mir Schumanns *Fantasiestücke* op. 73 einstudierte: er am Klavier, ich an der Klarinette. Vielleicht war das damals noch etwas zu früh, aber es packte mich schon nach wenigen Takten. Wie kann es einem jungen Menschen auch anders ergehen, der mit dieser unglaublich schwärmerischen Musik in Berührung kommt? Wer da einmal Blut leckt, ist Schumann zeitlebens verfallen. Diese Liebe bleibt und wird sogar noch stärker.

Was fasziniert Sie an Schumann besonders?

Ich bezeichne das gern als fieberkurvenhafte Melodik, die ich von keinem anderen Komponisten so kenne. Diese Wellenberge und Wellentäler, das Anschwellen und Abebben, Aufblühen und Vergehen auf engstem Raum, manchmal sogar auf einer einzigen Note. Selbst im Klaviersatz gibt es das bei Schumann, unzählige Schweller

auf einzelnen Noten, obwohl das Klavier doch dazu gar nicht imstande ist — die grossen Pianisten allerdings schon ... Ich habe über dieses Phänomen auch ein eigenes Stück geschrieben, meine *Fieberphantasie* für Klavier, Streichquartett und Klarinette, die wir bei meiner Lecture mit einem Ensemble des Lucerne Festival Contemporary Orchestra aufführen. Da geht es genau um dieses Fiebrige und Glühende, das man auch in Schumanns *Fantasiestücken* findet. Oder die Tempovorgaben: Da schreibt Schumann einen ohnehin schon schnellen Satz, verlangt dann ein «noch schneller», schliesslich ein «so schnell wie möglich» — und eine Seite später steht abermals «schneller». Schumann geht über die Grenzen hinaus, und das fasziniert mich sehr.

Aber es gibt bei Schumann noch eine andere Seite, die wir im Eröffnungskonzert mit Antoine Tamestit und András Schiff beleuchten wollen: nämlich diese sehr seltsame Sprache seiner späten *Märchen-erzählungen* und *Märchenbilder*. Die findet sich in seiner gesamten Kammermusik nach der gescheiterten Revolution von 1848/49. Es wäre leicht zu sagen, Schumann sei ein Eskapist, der sich aus dem realen Kanonendonner in die Märchenwelt flüchtet. Aber weit gefehlt! Wenn man sich etwa den Mittelteil der letzten *Märchen-erzählung* ansieht, dann merkt man, wie die Bratsche und die Klarinette aneinandergekettet sind, als wären sie eine Stimme. Sie intonieren zusammen eine gefährlich einfache, fast schon harmlose Melodie — aber das Klavier spielt dazu ein völlig anderes Stück, einen bedrohlich pochenden Puls. Das hat etwas Schizophrenes und Zerbrochenes an sich, bei dem wir als Interpreten an Grenzen stossen und auf ganz neue Weise gefordert sind.

Inwiefern greifen Sie das mit Ihren eigenen «Stücken im Märchentone» auf?
Ganz wörtlich. Zunächst faszinieren mich, genau wie Schumann, die Märchen grundsätzlich. Nicht erst seit Hans Christian Andersen schildern sie keine heile Welt mehr. Märchen sind psychologisch

hochkomplex, weil sie auch Leiderfahrungen, Ängste und Verluste spiegeln. Man denke an Schumann-Titel wie *Erster Verlust*, *Fast zu ernst* oder *Fürchtenmachen*. Ich habe das bei meinem *Es war einmal ...* noch erweitert, indem ich den zweiten Satz in einem orientalischen Märchenland verorte. Ich habe ihn *Fata Morgana* betitelt, und diese Fata Morgana ist aus orientalischer Sicht Schumanns zentral-europäische Welt. Schumanns und meine Stücke verbindet ausserdem, dass man einzelne Phrasen direkt mit einem Text unterlegen könnte: «Und wenn sie nicht gestorben sind ...»

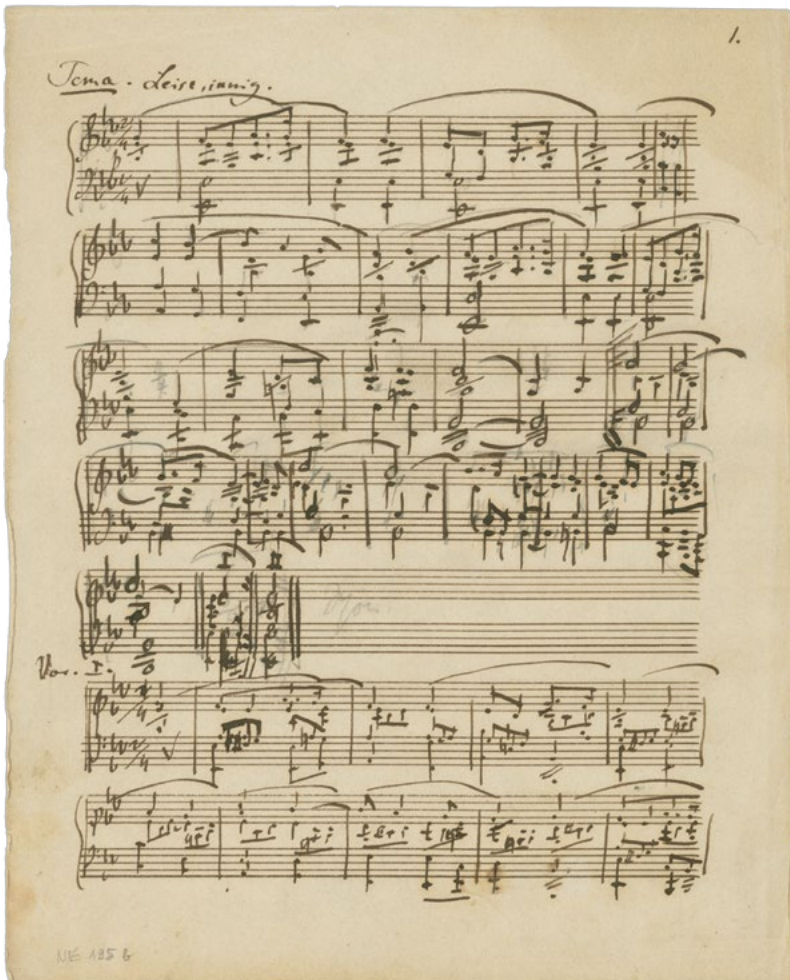
Hat Robert Schumann auch das sehr prominente Trio Andrés Schiff, Antoine Tamestit und Jörg Widmann zusammengeführt?

Ja, aber das hat auch mit dem schmalen Repertoire für die Kombination unserer drei Instrumente zu tun. Den Nukleus der Gattung bildet natürlich das *Kegelstatt-Trio* von Mozart, doch Schumanns *Märchenerzählungen* sind in ihrer rätselhaften Hermetik das auf die Moderne am weitesten ausstrahlende Stück dieser Gattung. Es gibt nicht sehr viele grosse Werke für diese Besetzung, aber mit den *Märchenerzählungen* sind wir doch reich beschenkt.

Am zweiten Abend erklingen zwei Werke für Gesang und Ensemble, nämlich Christian Josts Dichterliebe und Ihre eigene Schumannliebe, die ebenfalls auf Schumanns Dichterliebe gründet. Jost und Widmann: Was unterscheidet Ihre Wege bei der Bearbeitung und Erweiterung der Vorlage?

Diese beiden Werke gemeinsam zu programmieren, fand ich besonders reizvoll, weil sie verschiedener nicht sein könnten. Natürlich lieben wir beide Schumann sehr, aber Christian Jost geht mit der *Dichterliebe* viel freier um als ich. Sein Werk ist ein schwebendes Fantasieren: Er entnimmt einzelne Zellen aus Schumanns Liedzyklus und bringt dazu lange Vor- und Nachspiele, spinnst Schumanns Musik frei fort, auch wenn sie in der Gesangsstimme präsent bleibt. Schön finde ich auch, dass wir seine Version der *Dichterliebe* hier mit einer Frauenstimme aufführen, was den In-memoriam-Charakter an seine wunderbare, verstorbene Frau Stella Doufexis umso mehr verstärkt. Meine *Schumannliebe* dagegen ist für einen Bariton bestimmt. Und streng genommen ist sie erst mal eine Instrumentation der *Dichterliebe*. Mit ganz wenigen, aber wichtigen Ausnahmen habe ich mich sklavisch an Schumanns Gesangslinien gehalten. Freiheiten gibt es dafür im Ensemblepart, etwa beim Nachspiel von *Ich grolle nicht*, bei dem ich es im Orchester umso mehr grollen lassen wollte.

Das Thema der *Geistervariationen*, des letzten vollendeten Werks von Schumann, im Autograf





Robert Schumann, Daguerreotypie von Johann Anton Völlner (1850)

Sie haben auch Johanna Summer zu Ihrem ersten Forward-Festival eingeladen, eine Jazzpianistin, die über Schumann improvisiert ...

Ja, sie wird vor ihrem Auftritt das Konzert mit den «Dichterlieben» von Jost und mir anhören und vielleicht danach sogar etwas von der Jostischen und meiner Schumann-Reflexion aufgreifen und noch einmal spiegeln. Also eine dritte Ebene der Dichterliebe als Late Night.

Wie spontan kann so eine Improvisation sein?

Als ich angefangen habe zu komponieren, noch im Kindesalter, dachte ich zunächst, Komponieren bedeute, das Improvisierte aufzuschreiben. Das finde ich noch heute

eine schöne Definition. Doch natürlich ist das Komponieren bei unseren riesenhaften zeitgenössischen Partituren wesentlich komplexer geworden. Aber wir wollen an die Wurzeln erinnern. Natürlich gibt es bei jeder Improvisation ein Grundgerüst, das vorher steht. Was sich dann daraus entwickelt, geschieht frei und im Moment.

Den finalen Sonntag des Forward-Festivals eröffnen Sie dann zunächst mit einer Schumann-Lecture, der Sie den Titel «Verrückungen» gegeben haben. Was meinen Sie damit?

Zunächst einmal denke ich an die vielen Verrückungen und rhythmischen Verschiebungen in Schumanns Musik. Aber es steckt natürlich auch das Wort «verrückt»



drin und damit zugleich Schumanns Ende in der Nervenheilanstalt. Das Adjektiv «verrückt» wird oft viel zu leichtfertig gebraucht, ob bei Schumann oder Hölderlin, über den Pierre Bertaux in einem Plädoyer geschrieben hat, dass er alles Mögliche war, aber nicht verrückt.

Und wie sehen Sie das bei Schumann?
Ach ja ... Die meisten scheinen sogar genau zu wissen, ab wann Schumann «verrückt» war, ab den *Gesängen der Frühe* op. 133 vielleicht oder doch schon ab den *Märchenerzählungen* op. 132? Ich behaupte: Wenn überhaupt, dann war er es schon bei seinem Opus 1!

Aber zurück zur Lecture ...

Ich werde am Klavier sitzen und dort mit Musikbeispielen Schumanns «Ver-Rückungen» vorstellen: die geschärften Dissonanzen etwa, die Nonen und Septen, die er verwendet, als wäre es das Normalste von der Welt. Oder dass er gleich zu Beginn der *Dichterliebe* in vollkommen verschiedenen Registern auf engstem Raum ein cis und ein d koppelt – das gehört nicht übereinander! Das sind später geradezu Klischeeintervalle der neuen Musik, ungeheuer modern, und darauf möchte ich hinweisen. Ganz anders war das übrigens bei Johannes Brahms, für den bisweilen, wie in der Kantilene von Sologeige und

Horn in der Ersten Sinfonie, schon eine Quarte Gewichtsberei bedeuten konnte. Gewiss, Brahms war mit Schumann befreundet, aber die Musik der beiden ist denkbar verschieden.

Die Verrücktheit spielt auch beim abschliessenden Konzert mit dem Lucerne Festival Contemporary Orchestra und Heinz Holliger eine zentrale Rolle ...

Ja, auch weil wir Aribert Reimann ins Programm genommen haben, der eine ganz persönliche Beziehung zu Schumann und seinen letzten beiden Jahren in der Nervenheilanstalt von Bonn-Endenich hatte. Im Nachlass eines Onkels, der Psychiater war, hat er Schumanns Krankenakte entdeckt, sie der Berliner Akademie der Künste und damit auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seitdem wissen wir, wie Schumann damals behandelt und auch falsch therapiert wurde. Man kann da lesen, welchen Schwankungen er unterworfen war, welche Kräfte an ihm gezerrt haben. Das hört man übrigens auch in Schumanns letzten Stücken, die in der Nervenheilanstalt entstanden. Die klingen fast choralhaft, und man hat den Eindruck, als wolle sich Schumann manisch an den Taktstrichen festhalten.

Sie bringen im Schlusskonzert Reimanns Sieben Fragmente in memoriam Robert Schumann. Wie nah oder fern sind sich die beiden in ihrer Klangsprache?

Das ist absolut Reimanns Musik. Noch mehr als Jost konzentriert er sich auf kleine klangliche Schumann-Zellen. Es ist ein Stück zeitgenössischer Musik. Aber Reimann hat die Gabe, Figuren ganz aus dem

Schumann'schen Geiste heraus zu erfinden. Stolz bin ich aber auch darauf, dass wir im Schlusskonzert den grössten lebenden Schumann-Verehrer begrüßen dürfen, der bei unserem Festival nicht fehlen darf: Heinz Holliger, der selbst ein fantastischer Musiker und dirigierender Komponist ist, auch im hohen Alter noch präsent wie eh und je. Heinz ist ein wandelndes Lexikon, was Schumann angeht. Er hat die *Gesänge der Frühe* bearbeitet, die mich als Jugendlerner so sehr erschüttert und begeistert haben, als ich sie im Radio hörte.

Wie verhält es sich bei Holliger mit der Nähe und Ferne zu Schumann?

Wir hören vom Tonband Schreibgeräusche, und dann erklingt das Schumann-Thema, aber schon verfremdet. Heinz zeigt einen meisterlichen Umgang mit Schumann, und doch ist sein Werk purer Holliger. Es ist gespickt mit subkutanen Bezügen und Tonsymbolen, wie auch Schumann sie so gern verwendete. Und da Holligers Partitur einen Chor vorsieht, haben wir uns entschieden, das Konzert mit Schumanns wunderbarem *Nachtlied* beginnen zu lassen. Das Ganze gibt einen schönen runden Bogen von der Eröffnung bis zum Finale. Wir begeben uns auf Spurensuche und lassen die neue Musik nicht separat existieren. Dafür stehen alle Komponisten, die wir hören werden.

Interview: Susanne Stähr



MEHR ERFAHREN

Video: **Jörg Widmann** im Gespräch mit **Sebastian Nordmann**
lucernefestival.ch/forward



AUS ALTEN MÄRCHEN WINKT ES

Es waren einmal drei grossartige Musiker, die schwärmten alle für Robert Schumann. Also beschlossen Sir Andrés Schiff, Antoine Tamestit und Jörg Widmann, sich seiner Musik gemeinsam zu widmen. Zwei späte Kammermusikwerke zeugen von der romantischen Faszination für Märchen, doch empfindet Jörg Widmann insbesondere die *Märchenerzählungen* als «zerrissenes, modernes Stück». Ohnehin seien Märchen ein «Seismograf unterschwelliger menschlicher Ur-Ängste und -Wünsche». Weshalb Widmann seinen eigenen Zyklus *Es war einmal ...* nicht als «sentimental-nostalgische Flucht in lange zurückliegende Zeiten» versteht, sondern «als naiv-fantastischen Gegenentwurf zu unserer realen Welt mit all ihren Verwerfungen». Auch György Kurtág griff Schumanns ungewöhnliche Trio-Besetzung aus Klarinette, Viola und Klavier auf und setzte verschiedenen Alter-Ego- und Fantasie-Figuren des Komponisten ein Denkmal – vom exzentrischen Kapellmeister Kreisler bis zum weisen Meister Raro. Mit den *Geistervariationen* erklingt ausserdem jenes Werk, an dem Schumann unmittelbar vor seinem Selbstmordversuch und psychischen Zusammenbruch arbeitete: Engel sollen ihm das Thema vorgesungen haben.



Sir Andrés Schiff



Antoine Tamestit

Fr 20.11.

Schumannliebe 1

19.30 Uhr

Kammermusiksaal KKV, Vitznau

Jörg Widmann Klarinette

Antoine Tamestit Viola

Sir Andrés Schiff Klavier

Robert Schumann

Märchenerzählungen op. 132

Vier Stücke für Klarinette,
Viola und Klavier

16 min

Variationen über ein eigenes
Thema Es-Dur WoO 24

Geistervariationen

10 min

György Kurtág

Hommage à R. Sch. für Klarinette,
Viola und Klavier op. 15d

10 min

Robert Schumann

Märchenbilder op. 113

Vier Stücke für Viola und Klavier

16 min

Jörg Widmann

Es war einmal ...

Fünf Stücke im Märchentone
für Klarinette, Viola und Klavier

29 min

CHF 120

Fatma Said



Matthias Goerne



Sa 21.11.

Schumannliebe 2

17.00 Uhr

KKL Luzern, Konzertsaal

Ensemble des Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO)

Christian Jost Dirigent (Jost)

Jörg Widmann Dirigent (Widmann)

Fatma Said Sopran

Matthias Goerne Bariton

Christian Jost

Dichterliebe für Sopran

und Ensemble

nach Robert Schumanns

Dichterliebe op. 48

65 min

Jörg Widmann

Schumannliebe für Bariton

und Ensemble

Instrumentation der *Dichterliebe* op. 48

37 min

CHF 90

DAS IST EIN FLÖTEN UND GEIGEN

Robert Schumanns *Dichterliebe* erzählt die Geschichte einer Liebe. Sie erblüht hoffnungsvoll «im wunderschönen Monat Mai» und endet in bitterer Enttäuschung. Für Christian Jost sind diese sechzehn Heine-Vertonungen «Klang gewordene Imaginationen einer zerrissenen Seele», für Jörg Widmann «das Höchste, was an Kombination von Sprache und Musik je hervorgebracht worden ist». Beide haben sich an Neukompositionen des berühmten Liederzyklus gewagt und ihn auf ganz unterschiedliche Weise ins Heute übersetzt. Jost ergänzt Schumanns Melodien um eigene Zwischenspiele, bettet sie «wie Inseln» in einen «klanglichen Strom des Unbewussten». Widmann bleibt enger am Original, schafft motivische Verbindungen zwischen den einzelnen Liedern und entfaltet mit seiner originellen Instrumentierung, mit avancierten Spieltechniken und einem üppig besetzten Schlagwerk eine eigene, neue Klangwelt. Am späten Abend legt dann die deutsche Pianistin Johanna Summer mit einem weiteren, aus dem Moment geborenen Echo auf die *Dichterliebe* nach ...

DIE ALTEN, BÖSEN LIEDER

Mit Robert Schumann startete sie ihre Karriere. Vor sechs Jahren veröffentlichte Johanna Summer ihr Debutalbum *Schumann Kaleidoskop*, auf dem sie den Romantiker improvisierend weiterdachte: Seine Stücke wurden zu «Standards» für spontane pianistische Exkursionen irgendwo zwischen Klassik und Jazz. Nun widmet sich Summer der *Dichterliebe*, reagiert in ihrer Late Night aber auch auf die Neukompositionen dieses Liederzyklus von Christian Jost und Jörg Widmann, die im vorangehenden Konzert erklingen. In der *Dichterliebe* gebe es «viele Momente, in denen man sich in einer Art Zwischenwelt zu befinden scheint, zwischen Traum und Wirklichkeit», erklärt Summer. «Wird Schumann den Absprung in eine andere Tonalität wagen, oder verharrt er noch einen Augenblick in der aktuellen Atmosphäre? Ähnliche Spannungsfelder beschäftigen mich beim Improvisieren ständig: Lässt sich eine Emotion am besten mit einem bestimmten klassischen Vokabular ausdrücken? Oder hat sich gerade ein Groove etabliert, der Schumanns musikalische Geste unterstützt, sie vielleicht sogar mit Klangfarben aus anderen Musikkulturen anreichert?»

Sa 21.11.

Schumannliebe 3

21.00 Uhr

KKL Luzern, Konzertsaal

Johanna Summer Klavier

«Echo *Dichterliebe*»

Improvisationen über Robert Schumanns *Dichterliebe* op. 48
75 min

Dieses Konzert hat keine Pause.

CHF 50





So 22.11.

Schumannliebe 4

16.30 Uhr

KKL Luzern, Konzertsaal

Jörg Widmann Vortrag am Klavier
**Solist*innen des Lucerne Festival
 Contemporary Orchestra (LFCO)**

«Ver-Rückungen»

Gedanken zur Musik Robert
 Schumanns mit Klangbeispielen
 am Klavier

Jörg Widmann

Fieberphantasie für Klavier,
 Streichquartett und Klarinette

Diese Veranstaltung endet gegen 17.45 Uhr
 und hat keine Pause.

CHF 30

ACH! JENES LAND DER WONNE

Schon als junger Klarinettenschüler verfiel Jörg Widmann der Musik Robert Schumanns. Diese Liebe hält bis heute an und ist heftiger denn je – davon zeugen Werktitel wie *Humoreske*, *Kreisleriana* oder eben *Schumannliebe*, vor allem aber zahllose musikalische Bezugnahmen. Was fasziniert Widmann so sehr an Schumann, an der Musik und am Menschen? In einem musikalischen Vortrag spricht er über seine Verehrung des Romantikers und demonstriert sie überdies am Klavier. Im Fokus stehen Schumanns «Ver-Rückungen»: die für ihn so charakteristischen harmonischen und rhythmischen Verschiebungen, seine vielen musikalischen Neuerungen, aber auch sein tragisches Ende in der Nervenheilanstalt Bonn-Endenich. Zum Abschluss dieses Lecture-Konzerts erklingt Widmanns *Fieberphantasie*. Sie knüpft an Schumanns besondere Melodieführung an, die Widmann an das Ausschlagen einer Fieberkurve erinnert: «nervös, flackernd, fiebrig, unendlich viele kleinere und grössere Wellenberge und Wellentäler innerhalb des grossen Linienzugs».

ALLNÄCHTLICH IM TRAUME

Schumann «war eigentlich fast immer im Zentrum für mich», bekennt Heinz Holliger. Und das gilt ebenso für Friedrich Hölderlin, einen weiteren krisenhaften, von der Gesellschaft als «geisteskrank» eingestuftem Künstler. Für Holliger indes sind beide «überhaupt nicht verrückt. Eher visionär. Sie haben einfach viel mehr Antennen.» In seinen *Gesängen der Frühe* greift er Schumanns gleichnamigen späten Klavierzyklus auf und verknüpft ihn mit Hölderlin-Gedichten, Tagebucheinträgen, Briefen sowie den Obduktionsberichten der beiden Künstler zu einem beklemmenden Psychogramm. Der 2024 verstorbene Aribert Reimann wiederum erbte als entfernter Verwandter des damaligen behandelnden Arztes Schumanns Krankenakten aus der Nervenheilanstalt Bonn-Endenich – und setzte sich in einem Orchesterstück mit der letzten Lebensphase des Komponisten auseinander. Hinzu kommen drei Solostücke von György Kurtág, die Holliger für grosses Orchester transkribiert hat – ein Gruss zu Kurtágs 100. Geburtstag. Ausserdem ein Original-Schumann: Das *Nachtlied*, das Holliger in seinen *Gesängen der Frühe* aufgreift, beschwört die bedrohliche Seite der Nacht, bevor der Schlaf seinen «schützenden Kreis» zieht.

So 22.11.

Schumannliebe 5

18.30 Uhr

KKL Luzern, Konzertsaal

Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO)

SWR Vokalensemble

Heide Müller Choreinstudierung

Heinz Holliger Dirigent

Robert Schumann

Nachtlied für Chor und Orchester
op. 108

10 min

Aribert Reimann

Sieben Fragmente für Orchester
in memoriam Robert Schumann

14 min

György Kurtág/Heinz Holliger

Drei kleine Stücke
für grosses Orchester

Orchestertranskriptionen der Stücke ... für
Heinz ..., In memoriam Anna Holliger und Anna
Holliger in memoriam

Uraufführung

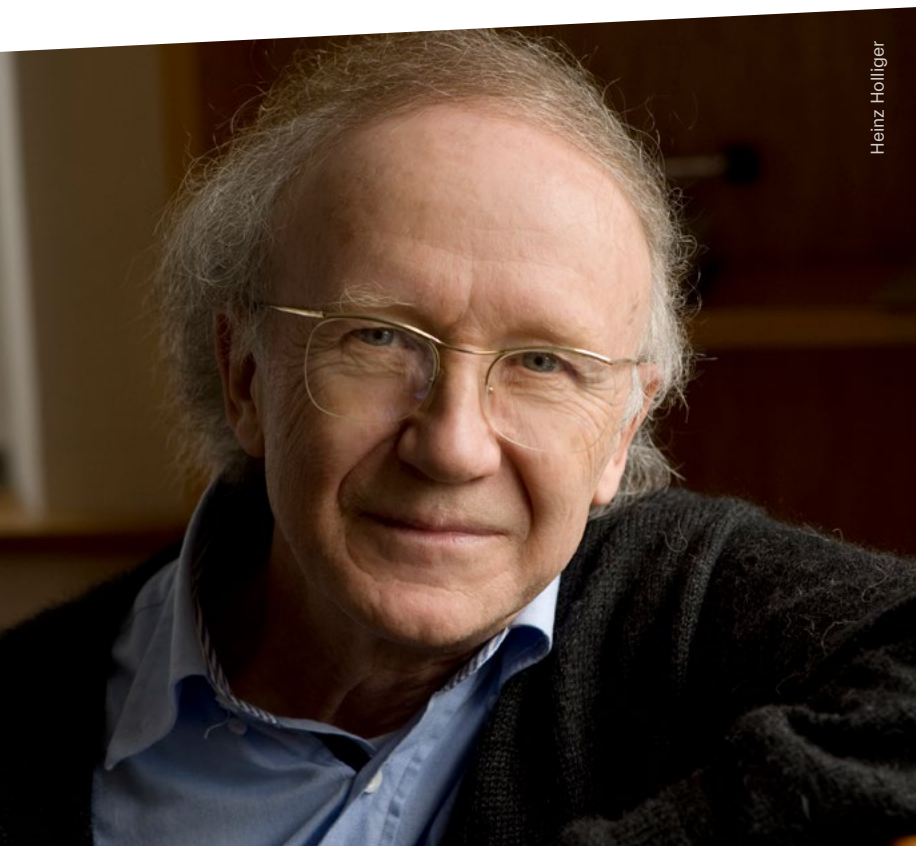
7 min

Heinz Holliger

Gesänge der Frühe nach Schumann
und Hölderlin für Chor,
Orchester und Tonband

28 min

CHF 90/60/30



Heinz Holliger

LUCERNE FESTIVAL

© Mänuela Jans / Lucerne Festival

**GAST-
FAMILIEN
GESUCHT**
für die Lucerne Festival
Academy!



GANZ GEGENWÄRTIG

**Einzigartige Meisterschule für Gegenwartsmusik und Zukunftslaboratorium:
Seit mehr als 20 Jahren kommen in der Lucerne Festival Academy all-
sommerlich rund 100 Toptalente aus der ganzen Welt zusammen, um sich der
Musik des 20. und 21. Jahrhunderts zu widmen. Als Lucerne Festival
Contemporary Orchestra (LFCO) sorgen sie für aufregende Hörabenteuer –
im Sommer und bei Lucerne Festival Forward.**



**Infos, Konzerte und Anmeldung unter:
lucernefestival.ch/academy**

LUCERNE FESTIVAL

© Andreas Becker / Lucerne Festival

WHAT'S NEW?

Konzerttipps und spannende Hintergrundgeschichten,
Verkaufstarts und Sonderaktionen: Mit unserem
monatlichen Newsletter sind Sie immer auf dem Laufenden
und tauchen tiefer ein ins Festivalgeschehen.



lucernefestival.ch/newsletter



@lucernefestival

DANKE GRAZIE MERCÌ

Neue Musikerlebnisse brauchen starke Partner mit Weitblick. Wir danken unseren Partnern ganz herzlich für ihr zukunftsweisendes Engagement!

Partner

Carla Schwöbel-Braun | John und Patricia B. Ziel |
Stiftung Melinda Esterházy de Galantha | Walter B. Kielholz Foundation

Kooperationspartner

Kanton und Stadt Luzern, Subventionsgeber | KKL Luzern,
Veranstaltungspartner | Luzern Tourismus | MetaDesign,
Partner in Communication | Radio SRF 2 Kultur, Medienpartner

Ein besonderer Dank gebührt auch den Lucerne Festival Friends und all jenen Unterstützer*innen, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Lucerne Festival ist Mitglied von



Mobility Partner



LUCERNE FESTIVAL FRIENDS



NÄHER DRAN!

Als Lucerne Festival Friend erleben Sie die Künstlerinnen und Künstler aus einer anderen Perspektive – persönlich und auch abseits der Bühne. Werden Sie Teil unseres internationalen Förderkreises aus Musikbegeisterten. Wir freuen uns auf Sie!

**IHRE VORTEILE ALS
LUCERNE FESTIVAL
FRIEND:**

[lucernefestival.ch/
friends-vorteile](https://lucernefestival.ch/friends-vorteile)



Bei Fragen sind wir gerne für Sie da:
Isabelle Köhler | +41 (0)41 226 44 52
friends@lucernefestival.ch

KARTENVERKAUF

Karten ab 4. August 2026, 10.00 Uhr

Online

lucernefestival.ch

Telefonisch

+41 (0)41 226 44 00

Mo – Fr von 10.00 bis 12.00 Uhr,
in der Woche des Festivalstarts und während der Festivals
auch von 14.00 bis 16.00 Uhr sowie am Wochenende

Kartenrücknahme

Bezahlte Karten können nicht zurückgenommen oder umgetauscht werden. Programm- sowie Besetzungsänderungen berechtigen nicht zur Rückgabe von gekauften Karten.

Ermässigungen

Bei nicht ausverkauften Veranstaltungen gibt es spezielle Angebote für Student*innen und (Berufs-)Schüler*innen bis inkl. 29 Jahre sowie für KulturLegi-Inhaber*innen. Informationen unter lucernefestival.ch/junge-erwachsene.

Informationen für Rollstuhlfahrer*innen

Im Konzertsaal des KKL Luzern stehen Rollstuhlplätze mit guter Sicht auf die Bühne zu Spezialkonditionen zur Verfügung. Auch im KKV Vitznau sind Rollstuhlplätze verfügbar. Rollstuhlplätze können nicht online gekauft werden. Bitte wenden Sie sich für die Buchung eines Rollstuhlplatzes telefonisch unter +41 (0)41 226 44 00 an unseren Kartenverkauf oder am 21. und 22. November 2026 an den Lucerne Festival-Ticketschalter beim Haupteingang des KKL Luzern (Seeseite). Mehr Informationen für Menschen mit Beeinträchtigungen finden Sie unter lucernefestival.ch/barrierefreiheit.

Türöffnung

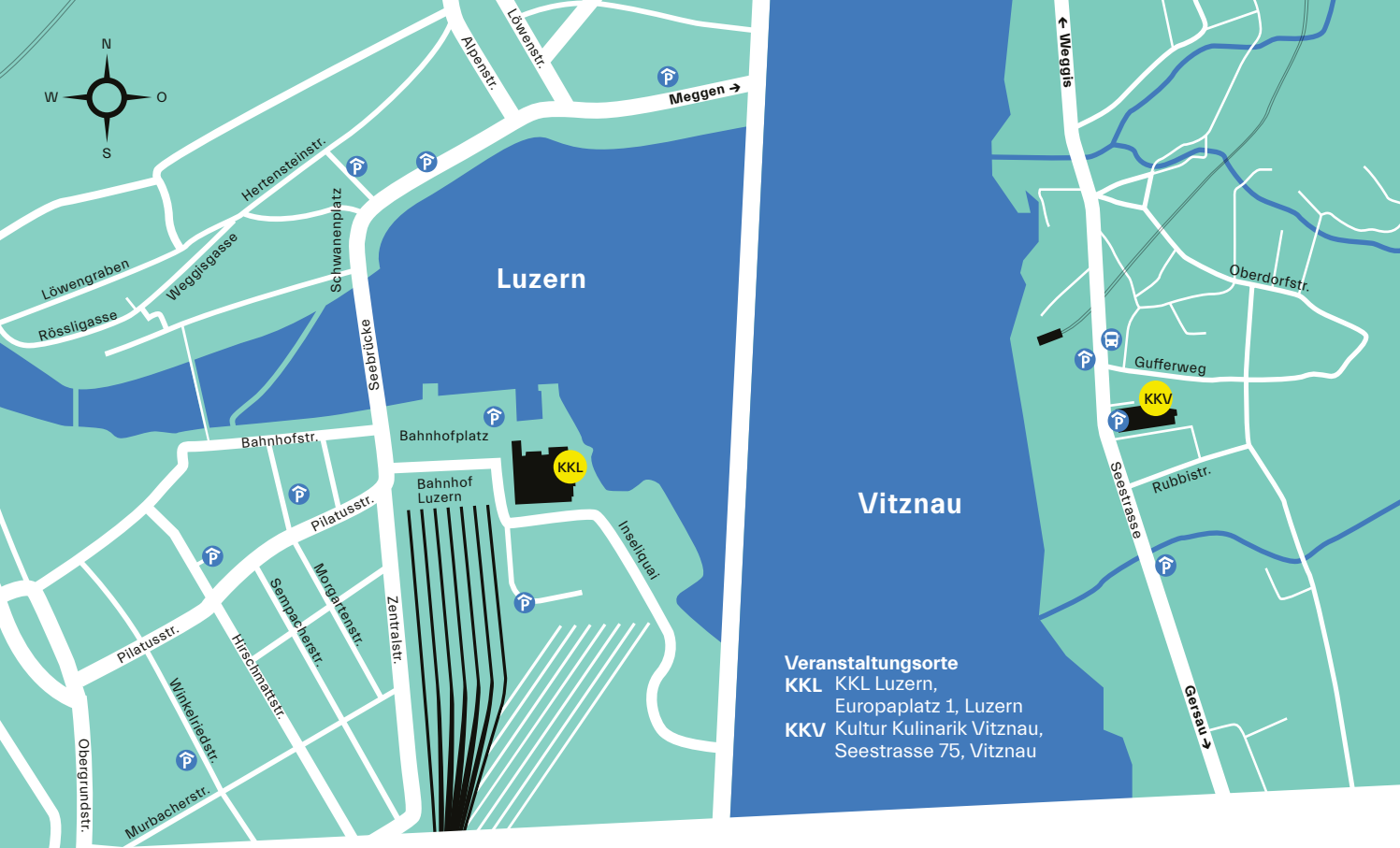
Die Türöffnung bei Veranstaltungen im Konzertsaal des KKL Luzern erfolgt 30 Minuten vor Konzertbeginn. Bei Veranstaltungen an den Aussenspielstätten findet die Türöffnung ggf. erst kurz vor Vorstellungsbeginn statt. Mit Rücksicht auf die Musiker*innen und das Publikum werden verspätete Besucher*innen erst während der Pause oder nach Anweisungen des Saalpersonals eingelassen. Bei einzelnen Konzerten ist es möglich, dass es keinen Späteinlass und keine Pause gibt. Wird ein Konzert durch Zuspätkommen verpasst, kann der Kaufpreis nicht erstattet werden.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Bitte beachten Sie die Allgemeinen Geschäftsbedingungen von Lucerne Festival unter lucernefestival.ch/agb.

Verkauf & Gästeservice

Lucerne Festival
Postfach | CH-6002 Luzern
t +41 (0)41 226 44 00
ticketbox@lucernefestival.ch
lucernefestival.ch



ANREISE

Anreise mit dem öffentlichen Verkehr – mit 50% Rabatt

Mit Ihrer Konzertkarte erhalten Sie 50% Ermässigung auf Ihre Hin- und Rückfahrt nach Luzern in der 1. oder 2. Klasse (die Konzertkarte ist bei einer Kontrolle vorzuweisen). Das ermässigte ÖV-Billett muss vor dem Reiseantritt an einem Schweizer Bahnschalter, beim SBB Contact Center unter 0848 44 66 88 (CHF 0.08/Min. vom Schweizer Festnetz) oder online auf sbb.ch/lucernefestival bezogen werden.

Anreise mit dem Auto

Das KKL Luzern befindet sich direkt neben dem Bahnhof Luzern. Aufgrund der Verkehrs- und Parkplatzsituation während der Festivalzeiten empfehlen wir Ihnen deshalb, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. Festivalbesucher*innen, die mit dem Auto anreisen, raten wir, die

Parkleitsysteme zu beachten und für den Transfer von den Parkhäusern zum KKL Luzern den Bus zu benutzen. Informationen zu den Parkhäusern erhalten Sie unter parkingluzern.ch.

Anreise nach Vitznau

Sie erreichen Kultur Kulinarik Vitznau mit dem Öffentlichen Verkehr, etwa mit dem Bus (Haltestelle «Vitznau, Station»). Bitte konsultieren Sie für Ihre Verbindung das SBB-Online-Portal: sbb.ch.

Mit dem Auto: In der Nähe von Kultur Kulinarik Vitznau befinden sich die Parkhäuser Neuro Campus Hotel (Seestrasse 75), Seestrasse 64 und Altdorfbachweg 6.

Weitere Informationen unter k-k-v.ch/anreise-parken

IMPRESSUM

Lucerne Festival

Hirschmattstrasse 13 | CH-6003 Luzern
t +41 (0)41 226 44 00
info@lucernefestival.ch | lucernefestival.ch

Verkauf & Gästeservice

Lucerne Festival | Postfach | CH-6002 Luzern
t +41 (0)41 226 44 00
ticketbox@lucernefestival.ch | lucernefestival.ch

Herausgeber Stiftung Lucerne Festival

Intendant Sebastian Nordmann

Texte und Redaktion Susanne Stähr, Malte Lohmann

Lektorat Antje Reineke

Konzept Corporate Design MetaDesign Zürich

Satz und Realisation Flavia Gämperle, Siri Hafner

Inserate Dimitrij Würsch

Druck Engelberger Druck AG, Stans

Bildnachweise: S. 1, 2, 6, 8 und 12: Marco Borggreve – S. 4: Beethoven-Haus, Bonn –
S. 5: Robert-Schumann-Haus, Zwickau – S. 9 links: Nadja Sjöström –
S. 9 rechts: Lisa Marie Mazzucco – S. 10 links: Simon Fowler – S. 10 rechts: Marie Staggat –
S. 11: Gregor Hohenberg – S. 13: Priska Ketterer – S. 17: Patrick Hürlimann

Dieses Programm wurde im Juni 2026 publiziert.
Änderungen vorbehalten. Alle abgedruckten Preise ohne Gewähr.

Folgen Sie Lucerne Festival auf



Diese Drucksache ist nachhaltig und klimaneutral produziert
nach den Richtlinien von FSC® und ClimatePartner.



Printed in Switzerland | © 2026 by Lucerne Festival

GREMIEN

STIFTUNG LUCERNE FESTIVAL

Stiftungsrat

Markus Hongler, Präsident
Dr. Christian P. Casal, Quästor
Prof. Dr. Michaela Dickgiesser
Dr. Christoph Franz *
Dr. Patrick Frost
Regula Gerber *
Andrea Gmür-Schönenberger
Dr. Armin Hartmann
Dr. Christian Keller
Iqbal Khan

Dr. Hariolf Kottmann
Michel M. Liès
Gianfranco Lot
Giovanna Maag
Anne-Sophie Mutter
Dr. Thomas Schinecker
Anne Schwöbel *
Isabelle Welton *
Beat Züsli
*Ausschuss

Ehrenpräsident

Jürg R. Reinshagen

STIFTUNG LUCERNE FESTIVAL FRIENDS

Stiftungsrat

Markus Hongler, Präsident
Dr. Christian Casal, Quästor
Dr. Franz Egle
Andrea Gmür-Schönenberger
Elisabeth Oltramare

DAS FESTIVAL-TEAM

GESAMTLEITUNG

Sebastian Nordmann, Intendant
Alexandra Lankes

Geschäftsleitung

Sebastian Nordmann
Danièle Gross
Christiane Weber

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Nina Steinhart, Pressesprecherin

Sponsoring & Friends

Miriam Lüthold Lindén, Leitung
Alexandra Buholzer |
Katja Fleischer | Isabelle Köhler

KÜNSTLERISCHER BEREICH

Christiane Weber, Leitung
Künstlerisches Büro

Lea Greiner | Susanne Stähr,
Dramaturgie

Lucerne Festival Contemporary

Jonathan Graf, Co-Leitung |
Mark Sattler, Co-Leitung &
Dramaturgie | Alissa Davidson

Redaktion

Susanne Stähr, Leitung
Lea Greiner | Nadja Keller |
Malte Lohmann

KAUFMÄNNISCHER BEREICH

Danièle Gross, Kaufmännische
Leitung

Finanzen, Personal, Nachhaltigkeit & IT

Marcel Kaufmann | Stephanie
Murray-Robertson | Fabian Zemp |
Felix Baumann

Kommunikation

Sylvia Battegay, Leitung
Sereina Kubli

Marketing & Digitale Entwicklung

Bettina Jaggi, Leitung
Ralph Wagner | Dimitrij Würsch |
Jason Planzer | Sascha Wilczek

Verkauf & Gästeservice

Tina Keller, Leitung
Felix Baumann | Brigitte Keller |
Regina Meyer | Alexandra Schädlich |
Francesca Sorrentino | Anna Zihlmann

lucernefestival.ch



Lucerne Festival ist Mitglied von



MUSIKSTADT
LUZERN.
Das klingt fantastisch.

